

Geläute des Monats OKTOBER 2011

## Die Glocken der Benediktinerabtei Münsterschwarzach

Ein Bericht von Matthias Braun.

Seit über 1200 Jahren versammeln sich täglich in Münsterschwarzach, am Main in der Nähe der Stadt Kitzingen gelegen, Ordensleute zum Gebet. Zunächst gründete die dritte Ehefrau Karls des Großen, Fastrada, gegen 780 ein Frauenkloster, das einhundert Jahre später von Benediktinern übernommen wurde. Einer romanischen Basilika folgte eine barocke Klosterkirche Balthasar Neumanns, die nach Säkularisierung und Aufhebung der Abtei verfiel und als Steinbruch endete. Im Jahre 1913 wurde das Klostergelände, auf dem sich nur wenige Bruchstücke der ehemaligen Anlage erhalten hatten, wiederbesiedelt. Aus einem Wettbewerb zum Bau der neuen Klosterkirche ging der Speyrer Architekt Albert Boßlet als Gewinner hervor, der damit zwischen 1935 und 1938 eines der wichtigsten Sakralgebäude Deutschlands in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur errichtete.

Das Kloster Münsterschwarzach kann auf eine lange Glockengeschichte zurückblicken, die wechselhafte Zeiten durchlebt hat. Einzig die „Evangelistenglocke“ aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit Schlagton  $b^1$  ist ein verbliebenes Zeugnis der langen Geschichte des Ortes und läutet noch heute zwei Mal täglich. Eine weitere Glocke mit dem Schlagton  $f^1$ , gegossen zur Zeit der Neumann-Basilika, hat sich im Nachbarort Stadtschwarzach erhalten. Zeitgleich zur Fertigstellung der Boßlet'schen Klosterkirche wurde die Glockengießerei Ulrich aus Apolda mit dem Guss eines sechsstimmigen Geläutes auf  $b^0$  beauftragt, das allerdings nur wenige Jahre später beschlagnahmt und mit Ausnahme der kleinsten Glocke  $b^1$  vernichtet wurde. Die erhaltene Glocke verrichtet heute ihren Dienst im sauerländischen Hünsborn.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das Kloster rasch wieder eröffnet, nachdem es kurz zuvor durch das NS-Regime aufgelöst worden war. Im Jahre 1947 wurde Karl Hamm aus Regensburg mit dem Guss von drei Glocken beauftragt, zu denen sich drei Jahre später, 1950, drei weitere, größere Glocken des Gießers gesellten. Hierzu wurde die Tonfolge des Vorgängergeläutes einen Halbton tiefer auf  $a^0$  übernommen. Wieder verwendet wurde außerdem die Gestaltung der Glocken durch Frater Maurus Kraus, heimischer Mönch, da sich die dazugehörigen Modeln und Inschriftentexte erhalten hatten. Der Künstler zeichnet sich für überwiegende Teile der Ausstattung der Klosterkirche verantwortlich und hat unter anderem Seitenaltäre und das Hauptportal krönenden vier Evangelisten geschaffen.

Die sechs Glocken des Hauptgeläutes bilden seitdem das größte Geläute Karl Hamms, das auf dem Gebiet des Bistums Würzburg allein durch die Geläute des Würzburger Doms und der Miltenberger Jakobuskirche an Tontiefe übertroffen wird.



Die Münsterschwarzacher Abteikirche von Albert Boßlet (Fotos: [www.abtei-muensterschwarzach.de](http://www.abtei-muensterschwarzach.de)).



Die Evangelistenglocke aus dem 14. Jahrhundert mit unzureichender Aufhängung (Foto Matthias Braun).



Aufzug der neuen Glocken in den Nordostturm der Abteikirche (Foto: Benediktinerabtei Münsterschwarzach).

Alle sechs Glocken fanden im Nordostturm der mit vier Türmen ausgestatteten Kirche ihre Beherbergung und sind seitdem mehrfach täglich in unterschiedlichen Variationen im Kirchenjahr zu hören. Der stählerne Glockenstuhl in leichter Bauweise erwies sich bei einer Untersuchung im Jahre 2007 aufgrund massiver Korrosion als abgängig. Gleiches betraf die stählernen Joche der Glocken. Schlecht proportionierte Klöppel sowie falsch konstruierte Schallläden, die zudem keinen Schutz vor einfliegenden Vögeln boten und eine übermäßige Verschmutzung zuließen, ergänzten das Bild.



Blick in den stählernen Glockenstuhl zu Beginn der Umbauarbeiten (Foto: Br. Richard Maria Kuchenbuch OSB).

Nach einem erfolgreichen Spendenaufwurf und einer Ausschreibung zwischen drei Firmen konnte die Glockengießerei Bachert aus Karlsruhe mit der umfangreichen Sanierung der Geläuteanlage beauftragt werden. Hierzu zeichnete Dipl.-Ing. Matthias Rüttiger einen neuen, zweigeschossigen und dreifachigen Glockenstuhl aus Eichenholz, der in rein zimmermannsmäßiger Technik zur Ausführung kam. Dieser hat nicht nur eine ungleich längere Lebenszeit, sondern minimiert außerdem den zuvor unangenehm aufdringlichen Körperschall im über fünfzig Meter hohen Glockenturm. Hölzerne Joche und nach aktuellen Erkenntnissen geformte Klöppel führen zu einem positiv veränderten Klangeindruck des Geläuts, das außerdem durch flacher geneigte Schallläden sehr viel weicher und wärmer erklingt. Bis in die Ferne ist nun das Läuten der Glocken sowie der Uhrschlag zu vernehmen und dient den Mönchen somit als zuverlässiges Zeichen für das anstehende Stundengebet.



Der neu errichtete Holzstuhl aus Eichenholz (Foto: Br. Richard Maria Kuchenbuch).

Die wertvolle „Evangelistenglocke“, ältester Gebrauchsgegenstand der Abtei, soll in einer zweiten Bauphase durch die Glockenschweißerei Lachenmeyer in Nördlingen durch ein Aufschweißen der ausgeschlagenen Stellen am Schlagring restauriert und durch den Guss einer neuen, kleineren Glocke in ihrer Funktionen als „Horenglocke“ entlastet werden.



Ordensgründer Benedikt von Nursia über der Abtei auf der Glocke c<sup>1</sup> (Foto: Br. Richard Maria Kuchenbuch).

Glocke	1	2	3	4	5	6	7
Name	Christus Salvator	Benedikt	Maria	Felicitas	Josef	Placidus	Evangelisten
Ort	Nordostturm						SW-Turm
Gießer	Karl Hamm (Regensburg)						ubz.
Gussjahr	1950			1947		~1360	
Durchmesser	1890 mm	1570 mm	1400 mm	1200 mm	1000 mm	800 mm	1010 mm
Gewicht	3562 kg	2098 kg	1500 kg	955 kg	556 kg	375 kg	~600kg
<b>Schlagton</b>	<b>a<sup>0</sup> -2</b>	<b>c<sup>1</sup> -3</b>	<b>d<sup>1</sup> -4</b>	<b>e<sup>1</sup> -6</b>	<b>g<sup>1</sup> -1</b>	<b>a<sup>1</sup> -4</b>	<b>b<sup>1</sup> ±0</b>
Unterton	A +5	c <sup>0</sup> +4	d <sup>0</sup> +2	e <sup>0</sup> +2	g <sup>0</sup> +8+	a <sup>0</sup> +1	h <sup>0</sup> -2
Prime	a <sup>0</sup> -2	c <sup>1</sup> -3	d <sup>1</sup> ±0	e <sup>1</sup> +5	g <sup>1</sup> +7+	a <sup>1</sup> +11-	as <sup>1</sup> -1
Terz	c <sup>1</sup> +4	es <sup>1</sup> +4	f <sup>1</sup> +4	g <sup>1</sup> +3	b <sup>1</sup> +8	c <sup>2</sup> +6	des <sup>2</sup> +2
Quinte	e <sup>1</sup> -10	g <sup>1</sup> -12	a <sup>1</sup> -14	h <sup>1</sup> -15	d <sup>2</sup> -8+	e <sup>2</sup> -10	f <sup>2</sup> -6-
Oberoktave	a <sup>1</sup> -2	c <sup>2</sup> -3	d <sup>2</sup> -4	e <sup>2</sup> -6	g <sup>2</sup> -1	a <sup>2</sup> -4	b <sup>2</sup> ±0

Bezugston: a<sup>1</sup>=435 Hz; Abweichungen in 16tel Halbton.  
Analyse: Peter Nicola, Br. Tharsicus Berling OSB